„Zehntausend Eier, mindestens", nickt der Mann verständnisvoll. „Also geben Sie schon her."

Die Frau Kommerzienrat überlegt blitzschnell. Eine peinliche Situation. Sie zögert einen Augenblick, dann nestelt sie stillschweigend das Armband los und legt es neben sich auf den Baumstumpf.

„Sehr gut", lobt der Mann mit dem Revolver und nimmt das glitzernde Ding. „Nun noch die Brieftasche von dem Herrn — — besten Dank — und lassen Sie sich nicht weiter stören. Ihr Auto steht drüben an der Wegkreuzung, gnädige Frau, und der Schofför ist 'n bißchen eingenickt."

* * *

Eine Stunde später rast ein winziger Roadster zum Tatort. An der Wegkreuzung, wo vorhin der große Tourenwagen der Frau Kommerzienrat gestanden hat, bremst der Fahrer und steigt aus. — Es ist der Begleiter der Frau Kommerzienrat.

Er geht ein paar Schritte in den Wald hinein und stößt dann einen eigentümlichen, langgezogenen Pfiff aus. Im Nu blitzt eine Blendlaterne auf.

„Gut nach Hause gebracht — die Dame?", schmunzelt der Räuber von vorhin und zieht das Brillantarmband aus der Tasche.

„Feine Steine", sagt er anerkennend und läßt sie im Schein der Laterne blitzen.

Der Andere stampft wütend mit dem Fuße auf. „Alles falsch, der ganze Plunder. Eine Imitation. Sie hat es mir auf dem Nachhauseweg gesagt."

„Mach' keine Witze — —!"

„Ich bin todernst. Der echte Schmuck liegt im Safe einer Bank — — verdammte Schweinerei!"

* * *

Sehr geehrte gnädige Frau!

Ich möchte mich auf diesem Wege noch einmal für Ihr Entgegenkommen bedanken. Ich habe das Armband, das Sie mir Sonntag nacht im Grunewald übergeben haben, gestern für 8000.— Mark verkauft. Der Händler in Amsterdam meinte, daß er noch nie so schöne Steine gesehen hat. Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem Geschmack und teile Ihnen dies mit, da ich annehme, daß es Sie interessiert.

Ihr sehr ergebener Blendlaternenmann.

Frau Kommerzienrat Belder stößt einen Schrei aus. „Am Ende war das doch das echte Armband . . . ? ! ?" Im Nu hat sie Hut und Mantel genommen, unten, vor der Tür steht der Schofför mit dem Wagen. „Zur Bank . . . schnell zur Bank!"

Zehn Minuten später öffnet sie ihr Safe und nimmt das Armband, das darin liegt, heraus. Ein schneller Blick auf den Verschluß . . . sie wird totenblaß. Es ist das falsche Armband. Die Banditen haben das echte ergattert.

„Mein Gott . . .!", stöhnt sie und denkt an ihren Mann. „Jetzt muß ich der Polizei Anzeige erstatten." Und verläßt die Bank, um nach dem Polizeipräsidium zu fahren.

* * *

Acht Tage später übergibt der Kriminalkommissar der Frau Kommerzienrat ihr Armband. „Wir haben die Bande bekommen, als sie in Köln eine ähnliche Sache machen wollte. Hier ist Ihr Eigentum. Es ist wirklich falsch, gnädige Frau."

„Es ist falsch? Es muß echt sein! Er hat mir doch geschrieben, daß es echt ist."

Der Beamte zuckt die Achseln. „Vielleicht wollte er Sie ärgern, gnädige Frau, weil er sich auch geärgert hat. So etwas kommt vor — —"

„Aber wo ist dann das echte Armband? ! ?"

Der Beamte lächelt. „Das müssen Sie Ihren Herrn Gemahl fragen", sagt er heiter. „Er ist ein sparsamer Mann — und Brillanten sind verdammt teuer."

1948

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id359716164-19313200/36 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT